

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 50 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrichtungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die Lösung der ungarischen Krise.

Die Beilegung der ungarischen Krise ist ein Ereignis, das nicht nur in der Habsburgischen Doppelmonarchie die größte Genugtuung hervorruft, sondern das auch uns Reichsdeutsche mit aufrichtiger Freude erfüllt. Wir haben auf der Konferenz in Algiciras erfahren, daß es niemand so treu mit uns meint, wie Oesterreich-Ungarn, dessen Vertreter beständig auf deutscher Seite zu finden war, wenn die Delegierten aller übrigen Mächte gegen Deutschlands Pläne Einwendungen erhoben oder Sonderwünsche zur Geltung brachten. Die Bundesstreue Oesterreich-Ungarns, die sich in Algiciras so glänzend bewährt hat, wird vom deutschen Reiche nicht vergessen werden. Und deswegen beglückwünschten wir den Verbündeten um so herzlicher zu seinem endlichen Erfolge. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der Kaiser und König Franz Joseph die von den magyarischen Heißspornen geforderten Zugeständnisse nicht nur deshalb mit dankenswerter Festigkeit abwies, um eine Erschütterung seiner Doppelmonarchie zu verhüten, sondern auch zu dem Zweck, um die Bündnisfähigkeit der beiden vereinigten Reiche ungehindert zu erhalten. Die Festigkeit des Monarchen ist vom schönsten Erfolge gekrönt worden. Die Herren Magyaren sind zu Kreuze getrieben und haben sich den Bedingungen des Herrschers ohne Vorbehalte unterworfen. Die Magyaren haben keine einzige ihrer ungerechtfertigten Forderungen, die von der Zusammengehörigkeit beider Reichshälften gerade nur noch die Personalunion übrig gelassen haben würden, durchgeführt, sondern sich mit den Bedingungen des 1867er Ausgleichs begnügt, wonach die auswärtige Politik, das Kriegs- und das Finanzwesen gemeinsame Angelegenheiten sind. Allerdings sind auf jedem dieser Gebiete durch den Ausgleich des Jahres 1867 der ungarischen Monarchie gewisse Sonderrechte eingeräumt worden. So ist bezüglich der auswärtigen Verträge den parlamentarischen Vertretungen beider Reichshälften das Genehmigungsrecht vorbehalten. Infolgedessen hat auch Ungarn das verfassungsmäßige Recht, das Schicksal des Handelsvertrages mit Deutschland von dem Votum seines Parlaments abhängig zu machen. Während des ex-lex-Zustandes in Ungarn ist der Handelsvertrag in Kraft getreten, den der verflorenen Reichstag Ungarns bekanntlich ablehnen wollte. Der auf Grund der am Montag ausgeführten Wahlen gebildete neue Reichstag wird dem Vertrage nachträglich seine Genehmigung erteilen, woran schon aus dem Grunde nicht zu zweifeln ist, weil das Zoll- und Handelsbündnis zwischen den beiden Reichshälften bis zum Jahre 1917 ausgedehnt worden ist. Zu den gemeinsamen Angelegenheiten gehört auch das Kriegswesen. Und gerade Meinungsverschiedenheiten hierüber hatten zu dem Konflikt geführt. Die ungarische Forderung betreffs Einführung der magyarischen Kommandosprache, die eine Zersplitterung und Herabminderung der beiderseitigen Streitmacht zur Folge gehabt haben würde, ist ein für allemal aus dem Rahmen der überhaupt denkbaren Zugeständnisse ausgeschaltet worden. Ungarns Recht auf militärischem Gebiete bleibt vielmehr gleichfalls auf die Bedingungen des 67er Ausgleichs beschränkt, die ihm

das Bestimmungsrecht vorbehalten über die Art der Erfüllung der Wehrpflicht, über die Rekrutenbewilligung sowie über die Dislokation und Verpflegung des Heeres. Daß der Widerstand gegen Rekruten- und Steuerbewilligung nunmehr ein Ende hat, ist selbstverständlich. Den stolzen Magyaren wird es schwer genug ankommen sein, auf alle ihrer Eitelkeit schmeichelnden Forderungen zu verzichten; der festen Hand des Monarchen gegenüber gab es aber glücklicherweise keine Ausflucht. Im übrigen hat der Vorherrschaft des magyarischen Maguentums in der ungarischen Volksvertretung die 1. hte Stunde geschlagen. Die Neuwahlen erfolgen auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, so daß in der Zusammensetzung des ungarischen Reichstags wesentliche Veränderungen mit absoluter Sicherheit eintreten werden. Die sogenannte Koalition hat ausgepielt. Dadurch ist die Hoffnung gegeben, daß für Ungarn und sein Verhältnis zu Oesterreich bessere Tage anbrechen werden, und daß auch die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie als Verbündeter wieder höheren Wert erlangen wird.

Politische Uebersicht.

Stolp, 10. April 1906

Der Zustand des Reichskanzlers Fürsten v. Billov ist andauernd so günstig, daß schon seit Sonnabend voriger Woche Bulletin nicht mehr ausgegeben werden. Eine Erholung wird sich der Fürst unbedingte gönnen müssen, wozu auch bis zum Augenblick noch keine Dispositionen über den Antritt der Urlaubsreise getroffen worden sind. In einer Berliner halbamtlichen Meldung der „Köln. Zg.“ wird gesagt: Wenn auch die unmittelbaren ersten Folgen des Ohnmachtsanfalls glücklich überwunden sind, so werden die Ärzte doch darauf dringen, daß der Fürst sich zunächst gründlich erhole. In den auswärtigen Blättern wird nicht von einem Ohnmachtsanfall, sondern einer Erkrankung resp. einem Unwohlsein des Kanzlers gesprochen. — Fürst Billov ist ein Frühstärker, der sich täglich des morgens um 7 Uhr erhebt, ein Bad nimmt, frühstückt und mit dem Glockenschlage 1,8 Uhr sein Arbeitszimmer betritt. Dort liegen die neuesten Zeitungen zu seiner Durchsicht bereit. Gegen 1/9 Uhr fährt in der Regel der Kaiser vor, um den Vortrag des Kanzlers entgegenzunehmen, der bei schönem Wetter auf einem Spaziergange im Parke des Reichskanzlerpalaisses stattfindet. Nach dem Vortrag begibt sich der Fürst in sein Arbeitszimmer zurück, erteilt kurze Audienzen, nimmt die Vorträge des Chefs der Reichskanzlei und der vortragenden Räte entgegen und erscheint um 1/2 Uhr zum zweiten Frühstück, das er mit der Fürstin und einigen geladenen Gästen einnimmt. Nach der Tafel pflegt der Fürst mit seiner Gemahlin im Bibliothekzimmer ein Stündchen zu verweilen, dann geht es erneut an die Arbeit, die erst durch das um 8 Uhr stattfindende Diner eine Unterbrechung erfährt. Nach dem Diner, an dem gleichfalls regelmäßig Gäste teilzunehmen pflegen, folgen noch einige Stunden Arbeiten, sodas sich der Kanzler niemals vor Mitternacht zur Ruhe begibt. In bewegten Zeiten dauert die Arbeit noch wesentlich länger. — Die Frage des Stellvertreters des

Reichskanzlers, die zwar augenblicklich nicht akut ist, es aber doch einmal werden könnte, ist in keiner Weise gelöst. In Preußen übernimmt die Stellvertretung des Ministerpräsidenten der Finanzminister, weil dieser in jeder Frage, in der es sich um die Verwendung von Staatsgeldern handelt, von dem Votum der Staatsregierung an die Krone appellieren kann. Eine ähnliche Einrichtung müßte auch im Reiche bestehen, und zwar so, daß der Reichssekretär, dessen Stellung der gebührende Einfluß gesichert werden mußte, zum Vertreter des Reichskanzlers bestimmt würde.

Professor Robert Koch von Berlin hat seine neue Reise nach Afrika angetreten. Sie gilt der weiteren Erforschung der Schlafkrankheit und ist zunächst nach Britisch-Uganda gerichtet.

Ueber die Notwendigkeit deutlichen Schreibens der Richter sagt der neue preussische Justizminister in einer Verfügung: „In landgerichtlichen Zivilprozessen, die infolge Berufung an die höhere Justiz gelangen, führt nicht selten die Unleserlichkeit der bei den Urten befindlichen Urteilsschrift zu geschäftlichen Unzuträglichkeiten. Diese Wahrnehmung gibt zu dem Hinweis Anlaß, daß es die Pflicht des Urteilsverfassers ist, die Urchrift in leserlicher Form herzustellen. Sollte die Lesbarkeit Bedenken erregen, so ist, falls nicht die Einlegung der Berufung gegen das Urteil ausgeschlossen erscheint, von dem Vorsitzenden die Anfertigung einer beglaubigten Abschrift des Urteils anzubehalten.“ Die Kosten trägt selbstverständlich die Staatskasse.

Die Gerüchte von einer geplanten Kohlenbesteuerung werden als grundlos bezeichnet. Ein Breslauer Blatt wollte wissen, daß in der Steuerkommission des Reichstags allen Ernstes die Frage einer Besteuerung der Kohle erwogen worden sei. Gelegenheit einer in Berlin abgehaltenen Versammlung sollen die Kohlenindustriellen aufgefordert worden sein, sich über die geeignetste Art der Besteuerung zu äußern, und sollen sich für den Ausfuhrzoll ausgesprochen haben. In den Kreisen der Berliner Kohlenhändler ist von der Absicht einer Besteuerung des Kohlenengerges nichts bekannt, auch wird bestritten, daß ein Ausfuhrzoll empfohlen worden sei.

Die Lage im mitteldeutschen Braunkohlengebiet ist mit Beginn dieser Woche eine bessere. Es macht sich eine Rückwärtsbewegung des Ausstandes bemerkbar, namentlich die Gewerkevereinsmitglieder haben an mehreren Orten die Arbeit wieder aufgenommen, da der Generalkrat des Gewerkevereins erklärt hat, daß Unterstützungen nicht mehr gewährt werden können und daß die Frage des Ausstandes nur ein wirtschaftlicher Nachteil für die Arbeiter sein würde. Beigelegt sind die Streitigkeiten in der Greizer Weberei Müller, die leicht zu neuen Ausperrungen in der sächsisch-thüringischen Gespinnstindustrie hätten führen können. Auch der Breslauer Droschkenufscherstreik ist infolge Entgegenkommens der Verkehrspolizei beendet. Dagegen ist die Lage in Hamburg ernst.

Die Lage in Deutsch-Ostafrika bessert sich stetig; der Zeitpunkt, an dem der Aufstand niedergeschlagen sein wird, kann nicht mehr fern sein. Erfreulich ist es auch,

Schreiben, das dieser längst gelesen hatte, und fragte: „Entsinnen Sie sich des Tages?“

„Jawohl und...“

„Ich bedauere von Herzen, Ihrem Rate nachgekommen zu sein.“

„Warum?“ fragte Jaskinsky, sich so bequem in den Stuhl zurücklehnen, als es dessen Holzlehne gestattete.

„Lesen Sie selbst den Brief,“ sagte Trend, dem Kapitän das Schriftstück zureichend.

Dieser tat es, und dann — lachte er.

„Es ist nicht besonders verbindlich gehalten, doch ich weiß nicht, warum er Ihnen einen unangenehmen Eindruck macht.“

„Sollten Sie das wirklich nicht wissen?“ fragte Trend mit leichter Betonung.

„Nah! Wer wird die Sache so tragisch nehmen?“ sagte Jaskinsky, setzte sich zu dem Frühstück und lenkte das Gespräch auf andere Dinge.

Als er sich dann entfernt hatte, stand Trend am Fenster. Der schlimme Traum von der Nacht fiel ihm ein. Hatte ihn das Fieber verurteilt? War er von einem Alpdruck gequält worden? Er mußte es nicht, und doch mit einemmal überkam ihn die Ahnung von etwas Entsetzlichem.

Gegen Abend begab er sich, da ihm die Wunde keine weiteren Unbequemlichkeiten verursachte, zum Könige.

Friedrich war allein im Zelte: Er empfing den Günstling sehr gnädig und erkundigte sich teilnehmend nach seinem Befinden. Mitten in der Unterhaltung aber, ja sogar mitten in einem Satze unterbrach sich der König und sagte plötzlich und undeutlich: „Jaskinsky war heute morgen bei mir und hat mir eine Mitteilung gebracht, die ich nicht glauben kann noch will.“ Er machte eine kleine Pause und sprach dann scharf pointierend: „Der Kapitän hat mir erzählt, Trend, daß er einen Brief von seinem österreichischen Vetter erhalten hat. Wer mit dem Feinde korrespondiert, kann auch spionieren. Verstehst du?“

Der Gescholtene fuhr auf, der König fixierte ihn scharf und sagte: „Ich möchte von ihm hören, daß die Geschichte nicht wahr ist, daß er in keinem Verkehr mit den Feinden steht.“

Trend schwieg noch immer.

„Warum spricht er nicht?“ fragte der König ungeduldig, und ein leises Grollen klang aus seiner Stimme.

„Majestät, ich, ich weiß es nicht,“ stotterte der Gefragte.

„Er wollte sagen: „Ich weiß nicht, ob der Brief in der Tat von meinem Vetter geschrieben worden ist,“ aber er brachte den Satz nicht über die Lippen. Der König würde den Inhalt des Briefes wissen wollen, und dann würde es sich herausstellen, daß er — Trend — mit dem Vetter zuvor korrespondiert hatte. Und er mußte, daß der König mißtrauisch war. „Wer mit den Feinden korrespondiert, kann auch spionieren.“ hatte er gesagt.

„Was weiß er nicht?“ herrschte ihn Friedrichs Stimme barsch an. „Kurz und gut, mein Herr von der Trend, hat er einen Brief erhalten oder nicht?“

„Ich habe ihn erhalten, Majestät, aber...“

Als wäre ein Blitz vor ihm niedergeschlagen, fuhr der König auf. Seine Gesichtsmuskeln zitterten.

„Er hat ihn erhalten?“ brach es von seinen Lippen. Noch einmal setzte Trend an, um sich zu entschuldigen: „Mir ist ein Brief zugestellt worden, aber...“

„Kein Wort weiter!“ fuhr ihn der König an, „meine Meinung über ihn wird er hören.“ Trend war entlassen.

Anna Amalie, Du hast doch recht gehabt. Du hastest einst zu dem Freunde gesagt: wir haben das Schicksal herausgefunden, und ich fürchte, die schlimmen Geister, die wir damit herausbeschworen, lassen sich nicht so leicht zur Ruhe verweisen.

Die schlimmen Geister meldeten sich bei Trend.

Am nächsten Morgen, als der Tag kaum graute, wachte ihn Pferdegetrappel aus dem Schlummer. Und dann stürzte mit bläulichem Gesichte der Diener ins Zimmer.

„Gnädiger Herr,“ gellte sein Aufschrei, „Man verlangt nach Ihnen. Husaren halten draußen.“

„Nach mir?“ fragte Trend. „Was gibt es?“

Aber da trat auch schon der Husaren-Wachtmeister ins Zimmer und sagte: Im Namen seiner Majestät des Königs, Sie sind mein Gefangener, Freiherr von der Trend.“

Der aber mußte nicht, wie ihm geschah, da er diese Worte vernahm. Er war wie gelähmt. Als er zur Befragung kam, überwältigte ihn der Jörn, wie ein Wilder rannte er im Zimmer auf und ab.

Der Sonnenfalter.

Von M. von Buch.
14. Fortsetzung.

Trend lächelt matt.

„Von meiner Verwundung?“ fragte er. „Ist Seine Majestät bereits davon unterrichtet worden?“

„Gewiß, Stubnitz hat ihm von Ihnen erzählt, und mich hat er direkt ausgesandt, um zu hören, wie es Ihnen geht. Sie sollen sich gut soignieren, läßt er Ihnen sagen.“

„Ich danke für die glüklichen Worte,“ entgegnete Trend, „die Sie, Herr Kapitän, so liebenswürdig waren zu bestellen. Können Sie mir die Ehre erweisen, einen Augenblick bei mir einzutreten? Ich will versuchen, Ihnen einen kleinen Jambiz zu verschaffen. Leider ist es, wie Sie wohl wissen werden, knapp genug um die Lebensmittel bestellt. Aber ich will sehen, was sich aufreiben läßt.“

„Einige Minuten Zeit hätte ich übrig,“ meinte Jaskinsky, dem alles daran lag, mit Trend in intimere Unterhaltung zu kommen und Genaueres zu erfahren.

Während Trend dem Diener den Auftrag gab, für ein kleines Frühstück zu sorgen, trat Jaskinsky ins Zimmer. Da sah er auf dem Tische ein Schreiben liegen; man hatte es, so schien es, achtlos hingeworfen. Frei und offen war der Brief mitten auf der Platte ausgebreitet, jedenfalls war er nicht zu übersehen. Jaskinsky bemerkte ihn denn auch sofort, und als er einen kritischen Blick auf die Schriftzüge geworfen hatte, lächelte er befriedigt. Die Sache klappte ja gut. Noch ehe er den Mund zu einer Frage aufgetan, war er über alles Notwendige orientiert worden. Bravo! Seine gefällige Freundin, Frau von Vossart hatte ihre Sache gut gemacht. Für diese Gefälligkeit konnte man sich schon ein andermal bei ihr revanchieren.

So war er mit seinen eigenen freundlichen Gedanken beschäftigt, als Trend wieder eintrat.

Während der Diener das Frühstück auflegte, nahm Trend das noch auf dem Tische befindliche Schreiben an sich. Seine Miene umdüsterte sich dabei.

„Herr Kapitän,“ meinte er, sich an seinen Gast wendend, „entsinnen Sie sich noch des Tages, an dem sie mir zuredeten, mich an meinen Vetter zu wenden und mit ihm ungarische Pferde besorgen zu lassen? Dies ist die Antwort darauf.“ Und er zeigte Jaskinsky das

Die Verläste auf unserer Seite mit den Folgen in
seinem Verlaufe stehen, so gering sind die ersteren in
so groß die letzteren. Trotzdem haben die Eingeborenen
tapfer und mit Fanatismus gekämpft, weil sie sich in der
Übermacht befanden und weil sie sich durch Zauberei ge-
schützt glaubten. Ihre Enttäuschung ist nun um so größ-
er, weil die Vortreffliche Dienste haben uns auch in diesem Falle
die Maschinengewehre geleistet, ohne die wir vielleicht we-
niger günstig abgekommen hätten. In einem der jüngsten
Besuche hatten die Aufständischen nicht weniger als 205 Tote.

Der englische Premierminister Campbell-Bann-
erman hat sich auf einem zu Ehren des neuen Kabinetts
veranstalteten Bankett zu einer Reihe politischer Fragen ge-
äußert, den Ausgang der Marokko-Konferenz gepriesen und
bekannt, daß England das befreundete Frankreich auf der
Konferenz in bester Weise unterstützt, andrerseits jedoch
nichts getan habe, was irgend eine andere Nation hätte
verlegen können. Da der Friede jetzt gesichert erscheine,
so sei es Zeit, ernstlich an die Abklärung zu denken, mit der
England am ehesten in der Lage sei, allen Mächten voran-
zugehen. Hoffentlich setzt der liberale englische Premier
seine schöne Theorie bald in Taten um; bloße Worte
wiegen zu leicht. Aber wir möchten die Opposition sehen,
die sich gegen die Verwirklichung seines Planes in
England erhebt.

Das empörte Rußland. Die russische Regie-
rung ist Londoner Blättermeldungen zufolge empört über
die Unanständigkeit Deutschlands, das sein Geld für sich
selbst gebraucht und sich daher gegen die Aufnahme einer
russischen Kriessanleihe ablehnend verhält. Das ist ganz
prachtvoll, Deutschland undankbar gegen Rußland! Wir
dächten, Deutschland hat Rußland hoch gerade genug zu
Liebe getan, und kann von diesem Dank erwarten, ist aber
der russischen Regierung keinerlei Dank schuldig. Fürst
Bilow ist um die Erhaltung der russischen Freundschaft
gerade so bemüht, wie es Fürst Bismarck allezeit gewesen
ist. Wie dieser aber gelegentlich den russischen Staatspa-
piere die deutsche Reichsbank sperrte, so ist Fürst Bilow
nicht nur durchaus berechtigt, sondern im Interesse der
Würde des Reiches auch verpflichtet, den Russen zu zeigen,
daß sich Deutschland nicht herausfordern läßt. Die bekannte
russische Flotte, in welcher Graf Lamsdorff sich von dem
angeblich durch Deutschland geschürten Verdacht, als trieb-
e Rußland in der Marokko-Frage ein Doppelspiel, zu reinigen
suchte, war nichts anderes als eine Brückensicherung Deutsch-
lands zu dem Zwecke, Frankreich für die Aufnahme der
russischen Anleihe um so geneigter zu machen. Mag Ruß-
land bei Frankreich so viel pumpen wie es mag und kriegen
kann, wir halten die Taschen zu. Am Ende wird es
sich ja herausstellen: Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
— Natürlich hüllt Rußland jetzt auch um Englands
Günst, und John Bull hört dieses Girren um so lieber,
je mehr er hoffen kann, durch eine Annäherung an Ruß-
land Deutschland zu isolieren.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 10. April 1906.

— Goldene Hochzeit. Am 8. d. Mts. feierte
das Daniel Warsow'sche Ehepaar hier selbst in bester Illu-
stigkeit im engeren Familienkreise das Fest der goldenen
Hochzeit. Bei der kirchlichen Feier in der lutherischen Kirche
wurde die von Sr. Majestät dem Kaiser dem Jubelpaare
verliehene Ehejubiläumsmédaille durch Pastor Reuter über-
reicht.

— W. Feuer kam in der Sonntagnacht auf dem
Gute des Herrn von Jizewitz in Budow, Kreis Stolp,
aus und äscherte in kurzer Zeit eine riesige Scheune mit
sämtlichen Futtermitteln usw. ein. Das in den einzelnen
Abteilungen des Gebäudes untergebrachte Vieh, Pferde,
Fohlen, Schweine u. konnte glücklicherweise noch mit Mühe
und Not gerettet werden. Nur der glücklichen Windrich-
tung hatte man es zu verdanken, daß das Feuer auf sei-
nen Herd beschränkt werden konnte und keinen Schaden an
den anderen herrschaftlichen Gebäuden weiter anzichtete.
Wäre der Wind von der anderen Seite gekommen, so wä-
ren die anderen Gebäude ernstlich gefährdet gewesen. Ueber
die Entstehungursache des Feuers war noch nichts näheres
zu ermitteln, doch wird allgemein Brandstiftung ange-
nommen.

— Provinzialrat. In die durch den Tod des
Landchaftsrats von Bode aus Grabow frei gewordene
Stelle eines Mitgliedes des Provinzialrats ist der Ritter-
gutsbesitzer, Generallandchaftsrat Freiherr von Steindücker
auf Rosenfelde, Kreis Greifenhagen, gewählt worden.

— Ordensverleihungen. Dem Obersten a.
D. von Arnim zu Swinemünde, bisher Kommandeur des
Landwehrbezirks Anklam und dem Obersten a. D. Höfer,
bisher Kommandant von Swinemünde ist der Rote Adler-
orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Spezialkommissions-
sekretär a. D. Louis Branzin zu Köslin der königliche Kron-
orden 4. Klasse verliehen.

— Rang der Räte vierter Klasse Den
nachbenannten Professoren an höheren Lehranstalten in
Pommern ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen
worden: Hermann Schünemann am Gymnasium in
Greifswald, Ernst Succow am Gymnasium in Neustettin,
Heinrich Rnaal am Gymnasium in Köslin, Dr. Paul
Rulch am Stadtgymnasium in Stettin, Paul Crueger am
Gymnasium in Stolp, Karl Müsebeck am Friedrich Wil-
helms-Realgymnasium in Stettin, Gustav Voßge an der
Realschule in Stargard i. P., Johannes Weizner am Real-
progymnasium in Wollin, Paul Droyßen am Gymnasium
in Belgard a. Pers., Albert Bühlow am Schiller-Realgymna-
sium in Stettin, Dr. Paul Schwarz am Pädagogium
in Putbus, Wilhelm Rausch am Gymnasium in Dram-

„Wessen bin ich angeklagt?“ fragte er den Wacht-
meister.

Der stand mit gezogenem Säbel an der Tür; Flur
und Kammern hielten die Husaren besetzt.

Die Anklage lautete auf Hochverrat,“ rang die Ant-
wort des Wachtmeisters.

Da war es Trend, als drehe sich das Zimmer im
Kreise um ihn, — ihm schwindelte, und er wäre gefallen,
wenn er sich nicht an einen Stuhl gehalten hätte. Aber
die Bühne fest zusammenbeißen, überwand er die Schwäche
und sagte nur: Wie es seiner Majestät gefällt. Tue Er
seine Pflicht.

Dann nahmen ihn die Soldaten in ihre Mitte —
— der Hufschlag der Roffe verklang. —

(Fortsetzung folgt.)

burg Wilhelm Piskert am Gymnasium in Stolp,
Georg Guth am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, Leo-
pold Krüger am Friedrich Wilhelms-Realgymnasium in
Stettin, Max Bodenhein am Gymnasium in Greifenberg,
Dr. Franz Hildebrandt am König Wilhelms-Gymnasium
in Stettin, Dr. Alfred Kühler am Friedrich Wilhelms-
alngymnasium in Stettin, Dr. August Krause am Marien-
stifts-Gymnasium in Stettin, Hans Kroll am Gymnasium
in Kolberg, Dr. Alfred Haas am Schiller-Realgymnasium
in Stettin, Paul Grafunder am Gymnasium in Dem-
min, Richard Wolff am Stadtgymnasium in Stettin, Jo-
hannes Marquardt am Realgymnasium in Wollin, Moritz
Buder am Pädagogium in Putbus, Dr. Franz Gauger am
Realgymnasium in Stralsund, Erdmann Stibeler am Kö-
nig Wilhelms-Gymnasium in Stettin, Dr. Waldemar Olsen
am Gymnasium in Greifswald, Franz Feisthorn am Real-
progymnasium in Swinemünde, Johannes Loth am Gym-
nasium in Greifenberg, Dr. Friedrich Peters am Gymna-
sium in Demmin, Robert Redlin am Gymnasium in Dem-
min, Friedrich Tank am Schiller-Realgymnasium in Stet-
tin, Paul Hönke am Gymnasium in Dramburg, Dr. Ernst
Brandes am Gymnasium in Demmin, August Kurz am
Gymnasium in Stargard, Bruno Timm am Stadtgymna-
sium in Stettin, Dr. Robert Holsten am König Wilhelms-
Gymnasium in Stettin, Wilhelm Jauffer am König Wil-
helms-Gymnasium in Stettin, Robert Pieritz am Progym-
nasium in Pasewalk.

— Ernannt. Der Oberlandesgerichtsrat Romm-
sen in Stettin ist zum Senatspräsidenten beim Oberlandes-
gericht in Naumburg ernannt worden. W. wurde im Ok-
tober 1874 in Kiel als Referendar verpflichtet und im April
1879 Assessor. Seit 1880 Amtsrichter in Meldorf, wurde
er 1888 Landrichter in Altona, 1893 Landgerichtsrat und
Ende Mai 1896 Oberlandesgerichtsrat in Stettin.

— Neue Speisewagen. Damit der Reisende
ruhig essen könne, hat die deutsche Speisewagen-Gesellschaft
jetzt neue Speisewagen bestellt, welche von der bisherigen
Bauart insofern abweichen, als sie anstatt der vierachsigen
Untergerüste solche mit 6 Achsen erhalten. Durch diese An-
ordnung werden die Speisewagen erheblich ruhiger laufen,
was sich namentlich auf kurvenreichen Strecken angenehm
für die Insassen bemerkbar machen wird. Der Wagenpark
der Gesellschaft besteht aus 50 Wagen, einschließlich der be-
stellten, welche für die neu übernommene Speisewagen-
betriebe auf den Strecken Berlin—Köln, Berlin—Danzig und
Berlin—München bestimmt sind.

— Verbesserungen im Telephonbe-
trieb. Wie die Reichspostverwaltung vorgeht, um auch
den modernsten Ansprüchen im Verkehrswesen Rechnung zu
tragen, zeigt, daß in Wiesbaden, Erfurt, Plauen, Leipzig,
Krefeld und Breslau ein völlig neues Telephon-System
eingeführt worden ist und auch andere große und kleine
Orter nach diesem Siemens und Halske'schen System im
Bau begriffen sind. Bei den neuen Apparaten leuchtet
eine Glühlampe an der Teilnehmerlinie des Betreffenden
im Amt auf. Das Amt meldet sich, und sobald ihm Amt und
Nummer mitgeteilt worden sind, wird von der Telephoni-
stin die Verbindung hergestellt. Sollte die kleine Anruf-
glühlampe defekt werden, so leuchtet für jede Abteilung des
Amtes, welche von einer Dame bedient wird, eine beson-
dere Kontrolllampe auf. An zwei anderen Lampen kann
das Amt erkennen, ob der gerufene Teilnehmer sich mel-
det bzw. welcher der Teilnehmer seinen Hörer anhängt.
Haben beide angehängt, so leuchten die zwei Lampen auf
und die Beamtin trennt die Verbindung. Neuerdings
werden sämtliche Telephonämter in Berlin nach diesem
System umgebaut. Auch in Holland, Trinidad und Bogota
werden bereits Telephonämter nach dieser verbesserten
Art errichtet.

Es grünet und spricht, die Natur feiert das
Fest ihres Wiedererwachens und wir begehen es mit ihr,
voller Freude über das Werden. Mit liebevollen Augen
betrachten wir Tag für Tag das Keimen an Baum und
Strauch. Wir empfinden eine wahre Herzensfreude, wenn
wir sehen, wie die Natur unter dem Ruffe der Mutter Sonne
zu neuem Leben erwacht, wie die Knospen schwellen und
die ersten zarten Blättlein hervorsprossen. Ja, es wird
Ostergeschehen, echte, rechte Frühlingzeit! Das lehrt uns auch
ein Blick in die Kaufläden, selbst wenn es uns sonst nicht
offenbar würde. Hier ist bereits alles aus Ostern gestimmt.
Helle Kleider, helle Hüte, Schirme und Krawatten, die wei-
ßen Westen nicht zu vergessen. Und bei dem Kaufmann
oder Zuckerbäcker Ostereier in Hülle und Fülle. Dazwischen
sitzten die Häseln, ohne die wir uns Ostern ebenfalls nicht
denken können, ist doch Meister Lampe das Tier der Frucht-
barkeit und Fruchtbar soll sich nun auch die Erde wieder
zeigen. So haben wir uns denn Hase und Ei als Sym-
bol der Fruchtbarkeit zum Frühlingfeste erkoren. Was
die Schokoladen- und Zuckerdindustrie leisten kann, daß be-
weist sie jetzt in reichstem Maße. Kleine Wunderwerke
sind von geschickten Händen hergestellt worden und harren
der Bewunderer und Käufer. Und die bleiben nicht aus.
Aber man braucht durchaus nicht tief in den Geldbeutel
zu greifen, auch für bescheidene Ansprüche ist gesorgt, jeder
kann nach seinem Geschmack und seinen Mitteln befriedigt
werden. Das „Fensterlin“ bereitet in diesen Tagen eine
besondere Freude und großen, außerlesenen Genuß, darum
sei allen ein kleiner Spaziergang zum Beschaun und Kau-
fen des Dargebotenen empfohlen.

Lauenburg, 9. März. Feuer entstand am
Sonnabend nachmittags in der zur Brauerei des Stadt-
rats Magdalinsk gehörigen Bäckerei-Werkstatt, die alsbald
gänzlich niederbrannte. Der Geschäftsbetrieb der Brauerei
erleidet dadurch jedoch keinerlei Störung.

Stettin, 9. April. Feuer in der Spritfabrik. In
der Nacht zum Sonntag brach Feuer aus in der auf dem
Grundstück Oberwiel 3 belegenen Lesèvre'schen Spritfabrik.
Gegen 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr benachrichtigt. Das
Feuer hatte sich in einem Kellerabteil, den eine eiserne Tür
vom dem Spritlagerraum trennt, in erheblichem Umfange
verbreitet, Holzkisten und Betriebsgegenstände ergriffen und
einen so starken Qualm entwickelt, daß die Mannschaften
Rauchmasken anlegen und fortgesetzt ausgewechselt werden
mußten. Mit drei Schlauchleitungen wurde eingegriffen
und das Feuer so bei überaus gefährlicher Nachbarschaft
auf den Raum beschränkt. Die Feuerwehr war etwa 3
Stunden tätig. Eine Brandwache wurde zur gebotenen
Vorsicht zurückgelassen.

Greifswald. Das hiesige Hotel „Schwarzer Ad-
ler“ Langestraße 84, ging durch Kauf in die Hände des
Referendar Hinge über. Der Kaufpreis beträgt 63 500 Ml.

Pommersche Landwirte in Stettin.

Stettin, 7. April.

Fortsetzung.

Medam nimmt Hr. v. Wangenheim das Wort zu
seinem Vortrag: „Politische Streiflichter.“ Man siehe
heute nicht, wie viele Leute glauben, am Ende des wirt-
schaftlichen Kampfes, sondern nur ein bestimmter Abschnitt
sei abgegrenzt. Die Begründung des Bundes sei veraltet
worden durch die Caprivische Handelsvertragspolitik, welche
der Industrie Vorteile auf Kosten der Landwirtschaft brachte.
Jimmer wieder müsse betont werden, daß der Kampf nicht
aufgenommen wurde, um eine Bevorzugung, sondern nur
um eine Gleichstellung zu erzielen. Man dürfe sich auch
gegenwärtig keinen Illusionen hingeben, daß der Getreide-
bau, der immer noch das Rückgrat der Landwirtschaft sei,
sich demnächst günstiger gestalten werde. Wohl hätten die
neuen Handelsverträge eine Erhöhung der Böhle berück-
sichtigt, aber annähernd nur den vor der Caprivischen Zeit
vorhandenen Stand und somit sei für den Getreidebau
wenig, fast gar nichts erreicht. (Zustimmung) Dagegen
dürfte die Erhöhung der Viehböle von erheblicher dauern-
der Bedeutung für die deutsche Viehzucht sein, wenn die
so überaus wichtige Viehschontenvention entsprechend ge-
handhabt würde. Eine Enttäuschung aber sei der Land-
wirtschaft dadurch bereitet worden, daß der Schutz der
deutschen Milchwirtschaft, der Grundlage der Viehzucht,
nicht durch einen Milch- und Rahmgoll wahrgenommen
wurde. Durch die neue Zollgesetzgebung, welche dem Ge-
treidebau wenig, der Viehzucht etwas Nutzen bringen könne,
seien aber die Landwirte den antagrarischen Berufsständen
viel verhasster geworden. Der Fleischnotrummel ließ diese
Tatsache erkennen. Redner kritisiert unter lebhafter Zu-
stimmung diese Angelegenheit und insbesondere auch das
Verhalten der Stadt oberhäupter, die in das Horn der un-
berücksichtigten Entrüstung gestochen haben, und zwar in einer
Weise, für die eine ruhige Kritik nicht angemessen war.
Man möge bedenken, daß einen wesentlichen Teil der Ein-
nahmen mancher Kommune noch immer die Schlachtsteuer
eintragen müsse. Als auf Veranlassung des Bundes der
Landwirte eine Konferenz angeregt sei, um ein Zusammen-
gehen mit den Städten herbeizuführen, seien die Agrarier
von städtischen Vertretungen und von der Presse verhöhnt
und beschimpft worden. Wenn die Viehzüchter nicht wol-
len, daß infolge einer derartigen Agitation doch die Besei-
tigung der Böhle in Frage komme, dann müssen sie sich
zu einem genossenschaftlichen Verbande vereinen und
unter Zusammenschluß von Landwirten, Händlern und
Fleischern sei eine gesunde Organisation zu schaffen. In
absehbarer Zeit sei eine Umfrage bezüglich Beitritt zu
einer solchen Organisation zu erwarten. Man solle beden-
ken, daß nicht immer Männer, wie der Reichskanzler und
der Landwirtschaftsminister die Interessen der Landwirts-
schaft wahrnehmen. Redner hängt im weiteren eine
„Kladderadatsch“-Krimerei niedriger, die unter Bezugnahme
auf die Bundesversammlung die Führer als gezähmte
Löwen gekennzeichnet hatte und kündigt daran die Bemerk-
ung, daß die Landwirtschaft mit Vergnügen ihre Oppo-
sition einstellen würde, wenn sie nicht mehr nötig sei. Im
weiteren streift Redner die Revolution in Rußland und
das Verhalten der Sozialdemokratie und verbündet damit
Betrachtungen über die Wahlrechtsfrage und über die W-
denkligkeiten, welche das geheime und direkte Wahlrecht
gezeitigt habe. Die deutsche Landwirtschaft sei bereit, mit
allen Elementen zusammenzuarbeiten, die auf monarchischem
Boden stehen. Die städtische Bevölkerung, welche der Landwirts-
schaft ablehnend gegenübersteht, solle doch bedenken, welches große
Ziel uns eint. Wenn der politische Haber befristigt
ist, müsse es gelingen, in den Reichstag die rechte Vertretung
zu senden. Zu wahren und um zu besetzen sei das
Erreichte, ein Zusammenschluß zu erstreben mit der Front
gegen die Sozialdemokratie. Um dieser gegenüber die feste
Grundlage nicht zu verlieren, werde die Landwirtschaft tun,
was in ihrer Kraft steht nach Maßgabe des in großer Zeit
entstandenen Denkwortes:

Nährhaft und wehrhaft
Voll Korn und Wein,
Voll Stahl und Eisen!
Sangreich, gedankreich —
Dich will ich preisen
Waterland mein!

Mit regstem Interesse war die Versammlung den vom
fachlicher Gründlichkeit getragenen Ausführungen gefolgt
und oft äußerte sich lebhaft Zustimmung. Die letzten
Worte aber hatten geradezu Begeisterung hervorgerufen, die
durch stürmischen Beifall spontan zum Ausdruck kam.

(Schluß folgt.)

Büchertisch.

— Dem Zweck der Pfahlbauten erörtert Wilhelm Bölsche in
einer interessant naturwissenschaftlichen Plauderei, die von der
Verlags-Anstalt „Leber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche
Verlags-Anstalt) in ihrem foeben erschienen 11. Heft veröffentlicht
wird. Schon seit Jahren hatten einzelne Forscher darauf hingewiesen,
daß die Wasserwäner einen gewissen sanitären Sinn insofern ge-
habt haben müßten, als sie dem ganzen Abfall und Unrat der Haus-
halte gleichsam einen immerfort funktionsfähigen großen Reinigungs-
kanal in dem überall unter den Häusern offenen See Grunde darbot.
Diese Anschauung hat in neuester Zeit eine überraschende Bestätigung
gefunden längs der von Westfalen berichtet worden, daß in den
Tropenländern heute noch bei den verschlechten Wäner eine ausser-
gewöhnliche Reinigung bestehe, ihre Häuser ganz wie unter alten Pfahl-
bauern über dem Wasser zu erbauen. Ein besonders geeigneter Fied-
zum Studium ist da die Insel Celebes. Und hier waren es die
Pfläner Paul und Fritz Sarasin, die auf ihren denkwürdigen Entde-
ckerfahrten die Aufmerksamkeit gerade wieder auf jene hygienische
Theorie des ganzen Pfahlbauens lenkten. Schweizer von Geburt, zie-
len sie sich die alten Pfahlbauereidgenossen der heimischen Seen lebhaft
vor Augen, während sie zugleich eine wunderbare Gelegenheit
hatten, Augen und Sinn der Pfahlbauerer als noch „lebenden“ Ob-
jekt zu ergründen. In ihrem wunderbaren Reisebericht über Celebes
schildern sie eingehend eine solche Pfahlanlage am Matannasee in
Südost-Celebes. Ein Dorf von etwa zwanzig Wohnhäusern stand
Haus für Haus auf hohen dünnen Stangen, die meisten Häuser die-
rekt im seltsamen Wasser. Der See war weithin mit Grasschaden um-
säumt, also der Urwald konnte die Leute nicht ins Wasser gedrängt
haben. In diesen Galden hatten sie ihre Feldfrüchte und die Verbau-
für ihre Büffel. Tiere, die irgendwie bedroht werden könnten, besteu-
Celebes nicht Da aber die Erbauer ja diesmal noch lebendig und
sprachbereit in ihren Pfahlbauten saßen, so erfolgte die direkte Fra-
ge an sie, weshalb sie denn nun eigentlich „pflaubten.“ Die prompte
Antwort lautete: des Schmutzes wegen. Der See diene als Abzugskanal.
Alles lasse er verschwinden und werde selber doch immer wieder rein
in seiner ewig erneuten Flut. Selbst den Häusern, die nicht direkt im
Wasser selbst standen, baggerten die periodischen Hochwasser immer
einmal wieder den angesammelten Müll fort. Wie die Reisenden in
weiteren feststellen, hatte gerade die letztere Bequemlichkeit, die den
sanitären Nutzen des Wassers mit wenigstens zeitweisem Trockenstehen
nen verbänd, an zahlreichen Stellen der Westküste von Celebes die
Pfahlbauerwerke geführt, die genau innerhalb der Flut- und Ebbe-

zore standen. Zur Zeit der Uebersiedelung...

Allerlei.

55 Tote und etwa 70 zum Teil schwer Verletzte...

Das Unglück von Nagold in Württemberg...

Neue Nachrichten

Berlin, 9. April. Das Befinden des Reichskanzlers...

Nach Beendigung der Marokkokonferenz...

gliede des Reichsanwaltschaftsrats, Geheimen Oberfinanzrat...

Hannover, 9. April. Nachdem heute abend sechs Uhr...

Hamburg, 9. April. Der Redakteur der Zeitung...

Telegramme der „Stolper Post.“

Bosen, 10. April. (Wolffs Bureau.) Der zum Tode verurteilte...

Rom, 10. April. (Wolffs Bureau.) Die Anzeichen des Vesuv-Ausbruchs...

Napel, 10. April. (Wolffs Bureau.) In St. Giuseppe d'Ottajano...

Napel, 10. April. (Wolffs Bureau.) Seit heute vormittag fällt...

Napel, 10. April. (Wolffs Bureau.) Infolge der niedergegangenen...

Odessa, 10. April. (Wolffs Bureau.) Das Militärgericht...

Petersburg, 10. April. (Wolffs Bureau.) Die Nema ist bei...

Petersburg, 10. April. (Wolffs Bureau.) Das Ergebnis der Wahlen...

Moskau, 10. April. (Wolffs Bureau.) Seit drei Tagen...

Marktberichte.

Weserberichte.

Stettin, 9. April. Wetter: Schön. Temperatur + 16 C.

Berlin 9. April. Produktendörse. Weizen per Mai 164,75...

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various commodities like flour and oil.

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 5 Rom. 6 %.

Stolper Marktpreise.

Table with 4 columns: Date, Commodity, Price, Date, Commodity, Price. Shows market prices for 7. April 1906.

Preisverzeichnis

des Deutschen Landwirtschaftsraats.

Am 9. April 1906 wurde für inländisches Getreide...

PL: Weizen, nach Ermittlung... F. Dollega, 108.

Uebersicht der Witterung.

Magnum von über 700 Millimeter über Nordirland...

Zur Zimmer-Decoraton



künstliche Blumen, präparierte Palmen! Makartbuketts, Farrenkräuter...

Die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1905...

Der Voetensteig wird zwischen Reithahn u. Ar. Oldstr. wegen...

Im Handelsregister haben wir heute den Kaufmann Franz Radicke...

Anst. d. des verstorbenen Herrn Ackerhofbesizers E. Seifert ist Herr Ackerhofbesizer G. Horst...

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April, morgens 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am 18. April im Schulhause...

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Taufschein, Impfschein...

Öster-Karten

in Bunddruck 6 Stk. 10 Pf. "geprägt Relief 3" 10 " "foliert, vergolbt 2" 10 "

F. Dollega, Markt 9. 1

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 11. April 1906, vormittags 11 Uhr...

Das neue Schuljahr beginnt am 19. April, morgens 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am 18. April im Schulhause...

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Taufschein, Impfschein...

Stagen Obstäfte

empfehle ich zu Speisensaucen, Beerenweine, Apfelschaumwein...

Neuheiten in Oster-Rippes empfiehlt in großer Auswahl F. Dollega, Markt 9.

Sirichjaft 1/2 Liter fl. ohne Glas 70 Pf. und 5 andere Obstäfte zu Speisensaucen...

Für die uns aus Unklarheit von nah und fern so unerwartet und zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie dem Vereinen ehemaliger Mächtigkeiten sagen auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank.
Stolz, d. 8 April 1906.
Daniel Warsaw
 und Frau.

Öffentliche Feuermeldestellen befinden sich:
 Nr. 1 Stephanplatz 3 im Rathaus, Nr. 2 Wasserstraße 13 im Kgl. Amtsgericht, Nr. 3 Sandberg 1 beim Restaurateur Josef, Nr. 4 R. d. C. Chaussee 19 beim Kleinhändler Lamrenz, Nr. 5 Petristraße 17 beim Bäckermeister Schwarz, Nr. 6 Wilhelmstraße 9 beim Kaufmann Schalle, Nr. 7 Bergstraße 13 beim Alderbürger Schulz, Nr. 8 Präsidentsstraße 39 beim Bäckermeister Seils, Nr. 9 Amtsstraße 19 beim Schmiedemeister Kätner, Nr. 10 Amtsstraße 1 beim Kaufmann Wunderlich, Nr. 11 Markt 28 beim Hotelbesitzer Boed, Nr. 12 Bahnhofsstraße 15 beim Kaufmann Albrecht, Nr. 13 Rüststraße 17 beim Kleinhändler Schmidt, Nr. 14 Hospitalstraße 22 beim Kaufmann Decker, Nr. 15 Gr. Gartenstraße-Ecke Wiesenerstraße 4 beim Kleinhändler Dorau, Nr. 16 Gr. Minderstraße 42 beim Restaurateur Erhardt, Nr. 17 Mönchstraße 5 beim Destillateur Hofensfeldt, * Nr. 18 Mittelstraße 9 beim Hotelbesitzer Lange, Nr. 19 Mühlenstraße 6 im Feuerwehrwohnhaus.

Zur besseren Kennzeichnung der Feuermeldestellen, namentlich während der Nachtzeit ist in unmittelbarer Nähe des Klingelzuges je eine rote Laterne aufgestellt, von denen 3 Scheiben die Aufschrift "Feuermeldestelle" tragen.

Die Haus- und Familien-Vorstände werden ersucht, sich selbst sowie ihre Familienangehörigen und Dienstmägden über die nächstgelegene Feuermeldestelle und den bei jeder angebrachten mit einem Schilde "Feuerglocke" bezeichneten Klingelzug, genau zu unterrichten und den Ausbruch eines Feuers dort sofort melden zu lassen.
 * Am Feuermelder Nr. 18 (Lange) kann auch vom Hinterhaufe, Wollweberstraße 44 Feuer gemeldet werden.
Stolz, d. 3. April 1906.
Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.
 Die Sitzung am Mittwoch, d. 11. April d. Js. fällt aus.
Der Stadtverordnete-Vorsitzer.
Berndt.

Für Bauten
 offerieren wir:
20 mm besäumte Bretter
 als Dach- u. Deckenschalung,
30 mm besäumte Bretter
 in. u. IIa.
Dachlatten,
 Latten 3. Kl.
 (Hallenlatten),
trockene Staatsgalen,
 0,80 m lang,
trockene Stamm- u. Boppbretter
 in allen Stärken zu billigsten Tagespreisen und kulantesten Bedingungen.
Kaufmann & Sommerfeldt,
Sägewerk,
Stolz i. Pom.
 Bestellungen auf lebende
Karpfen
 zum Karfreitag erbitte rechtzeitig, **Otto Tillack.**

Neue Sendung!
Kinderwagen
 in Prinzessform etc.,
 creme, grau oder lederfarbig lackiert, mit
 Nickelgarneiture und
 feinem Belag etc.

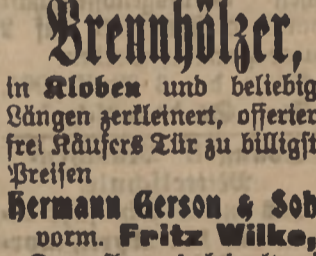


von 9,75 bis 40 Mark.
Sportwagen
 mit verstellbarer Fußstüße, zum Sitzen u. Liegen der Kinder, in solider Konstruktion von 10 Mt. bis 20 Mt., geringere Qualität von 5,75 an empfiehlt in großer Auswahl
F. Dollega,
Stolz. Markt 9.

Apfelsaft
 mit bester Raffinade eingekocht
 60 Pfg.
Nathan Blau.

Rosinen,
 extragroße gelesene, pr. Pfund
30 und 50 Pfennig.
Sultaninen
 feinste gelesene, 60 Pfennig pr. Pfund, empfiehlt
Ernst Puttkammer
 Nachfolger.
 Alle Sorten

Brennhölzer,
 in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
 vorm. Fritz Wilke,
 Dampfbrennholzspalterei,
 Rontor Mittelstr. 43 I.
 Telephon 98.
Kleiderbügel
"Gnom" u. "Union"
 für Herren- und Damengarderobe.
F. Dollega.



Das Vollkommene zur Schonung der Kleidung! Vielfach patentiert! empfiehlt sehr preiswert
F. Dollega.
 Die Plakate an den Anschlagtafeln in den Straßen der Stadt werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

Es hat Gott gefallen, am Sonntag, den 8. April meinen lieben Mann, unsern guten, fürsorgenden Vater und Schmiege Vater, den
Karl Brandenburg
 in seinem 60 Lebensjahre nach schwerem Leiden zu sich zu nehmen.
 Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Sophie Brandenburg geb. Paeper.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, mittags 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Sichere Gewähr!
 — Husten —
Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten)
Rheinischer Trauben-Brust-Honig.
 Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1, — u. 1 1/2, Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogerdhlg., in **Stolz** namentlich bei:
A. Lemme & Co., Langestr. 64,
E. Kirscht'sche Hof-Apotheke,
 in Lauenburg bei Wilh. Müller, Delikhdlg., in Schwabe bei Paul Lehrke, Drogist.

Karl Block. Holztorstr. 4.
 Chemische Waschanstalt u. Färberei.
 Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.
Plisse- und Rundbrennerei
 bis ganze Rocklänge.
 In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
 Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.
 Filialen:
 Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Mügenwalde, Schwabe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolz, Belgard.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin- Toilette-Cream-Lanolin.
 Man verlange nur Pfeilring Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik Max Müller & Co.

2. Ziehung der 4. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie.
 (Som. 7. bis 9. April 1906). Nur die Gewinne über 100 Mt. sind den betreffenden Nummern in Stammlisten beifügt. (Ohne Gewähr).
9. April 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

634 09 899 065 1357 036 46 2133 39 69 258 08 536 621 743 51 3101
 45 812 265 708 4143 278 555 11000 71 746 89 1401 5073 646 913 6173
 267 89 822 866 92 7275 950 514 47 802 7 07 8119 64 351 59 551 713 880
 9182 756 978
 10239 337 41 461 89 502 39 872 915 70 11158 510 645 1400 815 47
 975 12110 321 34 436 87 781 896 14800 1500 185 323 462 90 938 14048
 110 309 471 15000 556 15157 1000 459 810 929 16077 152 412 51 14001
 585 1401 682 97 17196 555 730 974 18004 209 87 89 038 569 14001 94
 952 10212 365 493 894 21 48 932
 20103 1401 218 647 1400 878 1400 961 90 21028 141 611 36 1400 729
 81 805 46 98 954 20225 195 428 527 95 699 994 23158 351 421 505 790
 817 14001 63 24120 58 15001 219 391 451 52 906 27 66 25072 833 926
 28055 1400 163 349 53 69 140 1 83 704 35 62 990 19 27131 271 346 669
 28043 704 9 886 908 10 20246 401 92 821 91 35
 30146 390 558 783 31052 84 480 32000 13000 63 75 920 70 439
 33091 500 757 801 84015 246 654 57 792 300 35091 233 14001 802 12 31
 36602 72 1400 822 37023 108 23 305 401 643 783 828 31 960 84058
 284 363 1400 711 74 30112 527 741
 40179 286 72 83 359 84 424 503 59 77 91 11000 774 41035 160 694
 517 11000 95 708 920 43 42023 179 451 520 21 615 6 700 1400 816
 43774 348 894 44120 94 565 406 1500 350 45182 354 038 7 6 894
 40015 21 14001 53 131 392 4001 795 47084 181 281 397 437 590 656 79
 89 948 44069 106 90 704 49142 409 1401 704 947
 50114 599 611 709 51101 16 49 280 310 438 52782 877 904 53047
 306 61 603 989 54869 670 786 55073 119 1500 433 635 42 633 64 897
 15001 24 916 56102 569 1400 612 735 820 57112 203 841 972 94 54032
 59 63 498 513 46 762 59097 1500 128 69 288 434 54 590 848 51
 60587 873 948 61151 245 443 1400 692 735 62094 287 1500 381 90
 610 50 63027 48 98 15000 130 310 50 513 34 606 407 46 919 64095 741
 97 952 65129 219 50 451 609 74 711 884 11000 01033 304 16 77 449
 581 674 989 87264 473 88 515 64 093 08217 397 773 75 1400 802 60001
 70083 180 71 284 67 343 518 1400 985 71060 180 321 26 833 72108
 9 233 48 814 918 78357 66 413 30 613 610 47 902 15000 74 66 159 213
 341 82 716 861 74 75006 97 143 356 515 76188 1400 220 36 67 329
 498 752 60 87 77012 1400 47 106 72 404 507 39 636 65 705 81 859
 78075 119 48 281 396 448 70211 44 802 8 35 456 578 674
 80029 97 104 92 621 62 807 41363 462 532 656 65 701 23 14001 61
 912 26 80070 74 80 124 58 849 15000 582 91 778 866 448 88 117 231 362
 82 438 628 784 84282 341 530 734 85027 153 270 955 40286 533 410
 544 708 16 40 87365 544 648 71 78 920 88061 79 694 815 44 80272 91
 473 575 622 748 78 838 48
 00109 451 556 750 886 91270 11000 75 458 669 92069 153 85 468 835
 968 93061 89 199 670 1400 94386 483 839 15076 313 31 732 47 993 490 221
 80 94 768 97961 393 496 881 98267 648 54 819 941 90242 915
 100112 59 85 110 882 901 101175 756 938 102169 74 310 609 750
 888 108068 93 110 34 487 53 89 583 629 50 713 603 104210 607 789
 838 986 105010 708 28 106024 38 426 808 954 107010 1 5 317 86 99
 108087 143 274 441 534 54 83 850 59 103122 30 24 581 674
 110 43 85 411 552 87 15001 667 111242 11000 70 300 400 15001 66
 576 679 889 123023 456 692 830 938 115151 315 571 97 830 1112 0
 699 401 91 721 931 115074 559 311 14001 51 439 772 86 14001 116143
 281 534 683 14001 117175 354 630 753 932 96 1400 1184921 227 806 129
 110176 600 634 69 786 800 950
 129003 9 97 254 68 423 45 121002 224 49 76 422 523 122511 45
 928 39 123093 357 64 1400 619 64 733 124017 51 122 43 44 882 409

Landschaftliche Bank
 der Provinz Pommern
Stettin, Paradeplatz 40
 (General-Landschaftsgebäude).
Gesetzliche Hinterlegungsstelle
 für
Mündelgelder und Mündeldepots.
 Hierdurch bringen wir unsere von dem Hof- und Kunstschlösser Arnheim-Berlin erbauten
feuer- und diebessicheren Tresor-Anlagen,
 in welchen dem Publikum eiserne Schrankfächer mietsweise unter eigenem Verschluss des Mieters und unserem Mitverschluss behufs Aufbewahrung von Wertgegenständen überlassen werden, in empfehlende Erinnerung.
 Die Bedingungen hierfür, sowie für alle übrigen bankgeschäftlichen Transaktionen — Eröffnung laufender Konten, Annahme von Depositengeldern, An- und Verkauf von Wertpapieren, Annahme offener und verschlossener Depots, Ausstellung von Kreditbriefen etc. — sind werktätlich in den Stunden von 9—1 und 3—5 Uhr an unserer Kasse erhältlich oder werden auf Wunsch per Post zugesandt

Pflanzen
 frische türkische
15 Pfennig
 pro Pfund
 empfiehlt, um zu räumen
Ernst Puttkammer
 Nachfolger.
 Täglich
fr. Silberlachs
 Tafelzander
 leb. Schleie
 Hechte etc.
 ff. Räucherlachs
 ff. Aale u. Kaviar
 billigst bei
T. Gottschalk,
 — Mittelstr. 4. —
 Telephon 203.
 Bestellungen zu den Feiertagen erbitte rechtzeitig.

Restaurant
Sportplatz Elysium
Täglich Konzert
 des Wiener Cellisten
 Cräfers.
 Direktion **O. Leubert.**
 Anfang Sonntags, Dienstag, Donnerstags und Freitag nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr; Montag, Mittwoch und Sonnabends nur abends 8 Uhr.
 Entree frei! Entree freies
 Sonntags nachmittags
 Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.
 Wegen Erkrankung des Kindermägdchens sofort anderes
Mädchen
 gesucht Schmiebelstraße 6.
 Junge, kräftige
Arbeiter
 find dauernde Beschäftigung
Seefeldt & Ottow,
Stolz,
 Dackpappfabrik,
 Hospitalstraße 2.
Ein Arbeiter,
 der mit dem Langholzfahren
 Bescheid weiß, findet dauernde
 Stelle.
H. Schlawin.

Täglich
frische Hefe
 und
ff. Weizenmehl
 empfiehlt
Emil Wagner.

596 86 93 653 717 874 978 125610 726 126385 662 74 785 127564
 124073 366 743 82 129032 11000 304 618 30 728 835 908
 130242 406 80 550 60 628 817 131131 289 405 45 543 973 132116
 131395 494 15001 795 135202 348 735 40 812 136285 408 20 325 679
 15001 950 137056 14001 84 189 15001 238 66 15001 554 93 914 17 83
 138433 11000 286 965 16001 139092 186 894 474 710 17 922 40
 15001 300 1400 27 476 574 663 141119 38 62 243 471 1400 783
 834 32 990 142317 90 412 517 772 957 143474 765 537 144018 88
 114001 120 23 231 363 613 145042 13000 122 298 479 938 14001 44044
 481 689 726 49 1400 570 147053 253 326 588 886 908 80 98 148239
 80 373 149262 66 72 82 314 14001 539 75 851
 150127 445 506 780 850 79 919 151036 319 470 756 152028 394
 345 407 573 831 54 153044 159 230 24 467 698 154117 279 402 51 894
 155236 394 527 963 156256 59 452 525 157073 108 60 15001 413
 159098 170 226 66 400 608 81 780 848 159050 128 55 289 11000 43 877
 638 72 740 88 891 992
 160004 176 342 748 929 161062 95 241 418 55 69 508 1400 72 831
 33 997 162105 248 15001 831 409 827 95 940 72 163193 216 365 408 11
 164008 235 379 691 714 814 70 165016 483 556 737 166413 631 76 860
 167574 877 168339 428 169006 45 218 40 491 690 992
 170042 15001 330 1400 243 328 14001 71 408 60 715 72 838 171010
 16 182 15001 576 747 945 172002 1001 85 71 645 715 178141 43 324 481
 700 725 15001 174106 454 614 69 799 941 175025 15001 91 33 138 39
 424 637 44 89 97 792 176106 511 15 62 88 667 81 988 177045 101 28
 297 424 31 518 927 700 178473 476 506 19 752 179017 6235 814
 180030 173 374 750 181353 987 182196 229 756 940 183016 278
 557 611 886 924 184377 941 185042 92 140 219 28 553 65 76 758 917
 186142 291 393 464 600 34 648 187052 1400 274 624 79 751 857
 188011 67 212 627 52 633 66 780 856 189259 353 459 657 882
 190079 367 400 525 774 191132 276 438 63 807 192020 1400 744
 193116 81 64 1400 295 421 598 675 782 861 194068 103 236 96 327 436
 96 110001 531 61 84 688 810 17 86 955 195315 610 1400 30 94 619
 196340 197269 540 677 97 711 38 829 198032 280 548 748 836 76 99
 199105 278 424 723 11000 70 81 849
 200064 274 345 564 87 706 807 201229 341 408 65 785 802 991 1400
 202024 55 160 268 411 81 692 203172 528 79 15001 691 550 317 51 90
 91 1400 98 14001 204141 68 245 89 746 59 69 808 205037 113 339 336
 690 949 206188 62 1400 234 79 389 790 207083 313 59 87 542 658
 208014 84 235 300 66 90 1400 477 566 99 660 706 809 208279 448
 749 900
 210113 310 414 10 983 211170 312 22 473 569 85 800 1400 68 784
 212387 792 21 999 213438 214077 91 603 895 998 215656 468 547
 1400 216458 793 217143 186 224 83 315 792 914 40 218049 138 76
 228 497 1100001 568 662 897 954 219019 86 171 396 530 718
 220103 375 441 82 765 221191 180001 203 65 382 457 643 712 55 858
 1400 12 222 61 194 30 478 354 629 663 223085 192 229 69 478 617 58
 822 980 98 224336 207 438 74 79 15001 684 65 935 225192 419 78 725 889
 90 31 57 226000 180 396 556 692 757 852 227019 216 14001 63 89 466
 70 549 97 228272 324 38 89 429 531 626 740 869 229141 342 63 410 30
 35 646 746 819 45
 230387 97 442 899 936 1400 231065 1400 335 452 654 232436 93 690
 232315 64 754 898 930 234058 96 15001 653 67 77 92 765 69 478 617 58
 446 530 85 627 60 946 236050 367 544 77 110001 637 237017 1400 247
 800 430 754 238428 88 925 239129 89 226
 240035 489 840 1400 66 241001 88 330 508 77 739 80 871 242000
 242 518 993 244159 224 302 493 110001 640 724 834 244111 567 61 789
 245112 15001 47 1400 50 211 847 87 1400 970 246027 177 241 829 514 60
 247202 1100001 12 414 610 32 802 29 603
 Die Sitzung der 4. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie beginnt am 2. Mai 1906.

Allelei.

In Courrières werden neue schwere Anklagen erhoben. Nach einer Pariser Meldung der Berl. Ztg. steht es jetzt fest, daß eine große Anzahl der eingeschlossenen und zu Tode gekommenen Bergleute noch tagelang gelebt hat. Man hat in den Taschen der bisher herausgebrachten Leichen nichts Eßbares mehr gefunden; alles war herausgeholt und verzehrt. Ferner waren fast alle Leichen angekleidet, während das Unglück erfolgte, als die Bergleute entblößt arbeiteten. Sie haben sich also nach der Explosion angekleidet und sind in den Gängen umhergeirrt, nach einem Ausweg suchend, bis sie vor Hunger umfielen oder erstickten. Bevor sie starben, haben sie sich jedoch verweigert gegen das Eindringen der Gase gewehrt; in der Grube Gâcllie waren die Luftschächte mit Kleidungsstücken usw. verstopft. Man schätzt die Zahl der Leute, die erst nach vielen Tagen starben, auf 600. Es wird sogar in Bergwerkskreisen erzählt, die meisten hätten zuletzt einander mit ihren Beilen erschlagen. Angesichts solcher Gerüchte ist es begreiflich, daß die Erregung sich nicht legt.

Ein raffinierter Schwindel wurde von einem 15-jährigen Burschen in Berlin ausgeführt. Der Junge erschien in einer Bäckereifiliale und überreichte der Verkäuferin einen Brief, in dem diese aufgefordert wurde, wegen plötzlicher Erkrankung der Meisterin nach dem Hauptgeschäft zu kommen und den Verkauf im Zweigggeschäft dem Ueberbringer des Schreibens zu überlassen. Das Mädchen ging darauf ein, um im Hauptgeschäft zu erfahren, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Dieser hatte sich inzwischen mit der Ladenkasse entfernt.

Selbstmord. In Wien macht der Selbstmord der

Gattin des Professors Beer größtes Aufsehen. Dieser war bekanntlich wegen Sittlichkeits-Verbrechens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er besitzt eine Villa in Montreux, wohin sich Frau Beer nach der Verurteilung ihres Mannes begeben hatte. Sie hoffte dort auf Wiederaufnahme des Prozesses, die sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln betrieb. Sie plante sogar einen Mordversuch gegen den Staatsanwalt Klein, um vor die Geschworenen gestellt zu werden und als Angeklagte Gelegenheit zu haben, für ihren Mann zu plädieren. Im 19. d. M. erfolgte die definitiv Abweisung um Wiederaufnahme des Prozesses. Damals machte Frau Beer einen Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsadern. Beer erhielt hierauf vom Gericht die Erlaubnis, seine Frau in Montreux zu besuchen. Heute nacht, während er schlief, erschoss sie sich. Sie dürfte sich schließlich überzeugt haben, daß ihr Mann wirklich schuldig war. Sein Vater ist aus Gram über die Verurteilung gestorben. Die Frau war erst 22 Jahre alt und in gesegneten Umständen.

Im Zuchthause zu Ratibor in Oberschlesien zog der wegen auffälligen Benehmens dem Direktor vorgeführte Strafgefangene Masur plötzlich ein Schälmeißer hervor und versetzte dem Oberaufseher mehrere Stiche. Bei der Ueberwältigung wurde M. schwer verletzt.

Die nervenkranke Frau eines Universitätsprofessors in Halle a. d. Saale erhängte ihre beiden kleinen Kinder und vergiftete sich hierauf. Aus der Kaserne des 6. Grenadierregiments in Posen sind angeblich 13000 scharfe Patronen gestohlen worden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

2. Ziehung der 4. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som 7. bis 9. April 1906.) Für die Gewinne über 100 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. April 1906, donnerstags. Nachdruck verboten.

887 422 661 710 974 (400) 75 1031 202 49 496 547 859 84 938 2057 113 324 711 824 30 (500) 3095 164 249 421 515 721 985 4050 (1000) 60 133 (400) 57 205 450 641 854 5015 222 6222 398 604 58 741 996 (300) 7111 16 264 319 458 695 705 916 80 4046 67 201 9 (400) 69 329 494 813 36 992 9144 329 93 429

10292 459 605 6 89 847 11276 757 968 12107 616 723 13633 86 14008 122 50 300 808 952 15186 211 68 415 825 16015 34 (400) 87 237 65 86 (400) 347 (400) 933 17126 (400) 917 15308 45 84 554 744 50 871 12086 191 303 605 711 47 861 914

20160 244 305 441 501 21042 568 86 87 986 (400) 22014 301 22267 431 46 536 816 30 69 971 24012 17 269 367 682 791 839 96 941 25075 165 285 376 515 74 728 836 89 26222 64 409 604 641 43 707 27013 92 177 411 576 724 885 22065 263 722 961 80 86 29044 (5000) 105 6 736 817 937

30002 38 (500) 125 60 84 436 610 718 31018 124 63 821 86 876 914 88 32108 51 398 437 642 731 809 903 32071 279 377 81 462 765 865 016 34163 220 784 35163 291 441 36147 92 300 574 836 37029 (400) 190 600 724 (400) 38143 262 91 652 948 80 39675 799 859 976 92

40405 673 724 (400) 41100 8 200 512 22 878 778 823 (400) 84 939 79 22198 429 (500) 730 905 (500) 43011 (500) 174 269 77 350 54 569 682 717 972 (400) 44150 281 791 984 (400) 45043 303 452 534 81 695 831 960 40108 (400) 277 395 609 (400) 83 756 967 70 72 47363 424 56 761 917 44178 623 29 49244 546 53 600 41 770 992

50919 323 469 515 672 51082 152 432 518 47 64 706 853 52016 51 98 277 489 (500) 644 831 913 53208 40 340 54134 98 235 56 380 857 940 35134 396 (400) 464 502 753 56057 187 359 585 751 934 57171 465 (400) 767 38236 404 93 728 840 50 59075 508 897 934

60055 108 345 457 517 29 770 949 61211 50 549 85 696 708 23 808 38 53 924 (400) 59 62153 435 723 79 935 (400) 66 63123 206 484 86 550 64 6 727 64581 866 777 65023 685 722 919 31 66284 88 414 21 643 91 904 67052 125 442 89 609 457 82 707 85 68165 522 49 92 710 803 (400) 10 88 974 09234 64 378

70034 196 296 623 842 71058 200 355 (400) 647 89 72124 310 442 507 41 73168 588 633 (400) 87 74018 110 90 217 534 61 694 702 75200 343 800 877 20392 680 77426 582 670 736 90 78392 435 41 96 624 57 898 79083 285 486 94 514 780 920 56

80074 829 84 84 923 35 91164 265 813 14 902 82105 642 727 902 44 61 67 49752 848 921 44164 267 418 45214 27 48 56 517 (400) 93 46186 230 482 829 47074 269 326 61 719 52 48145 236 46 (400) 319 409 639 908 40012 149 91 226 79 388 (400) 520 43 757 847 61 80 994

120152 456 857 121012 234 37 618 755 122189 263 460 603 15 724 800 925 123041 323 72 400 81 599 623 796 809 73 124086 164 (500) 404 915 125182 93 239 416 80 834 126011 53 373 432 999 127223 402 128028 59 106 325 27 515 753 129093 (400) 293 397 779 922

Gewinnung: In der Nachmittagslotterie vom 7. April 1906 Gewin 32194 vom 32174, 84387 vom 84383, 87766 vom 87776

